

Hybrid Format

Hybrid Making



hy

Hybrid Making – Anleitung

Das Format »Hybrid Making« wurde als kurzes, intensives Lehr- und Austauschformat angelegt, welches insbesondere Künstlerische und Wissenschaftliche Mitarbeiter**innen, Promovenden und ausgewählte externe Personen aus experimentellen Studios und Start-Ups zusammenbringt. Gemeinsam wird über zwei volle Tage eine spannende Technologie oder ein innovatives Verfahren praktisch erfahrbar gemacht und zum gemeinsamen, disziplinenübergreifenden Experimentieren eingeladen.

Ziel:

Innovationen passieren vielerorts – mal innerhalb der eigenen Institution, mal außerhalb – doch selten wird anderen erlaubt zu probieren, ob diese Innovation auch ein Potential für ihre eigene Arbeit haben könnte. In den »Hybrid Making« wird disziplinenübergreifenden Gruppen diese praktische Erfahrung geboten. Experimentieren erlaubt!

Themen:

Technische Fortschritte passieren viele und von Manchem hört man viel, ohne es jemals selbst in die Hand zu bekommen. So z.B. der Fall mit Mixed-Reality-Brillen, die eine teure Anschaffung sind. Für einen »Hybrid Making« Workshop können diese angemietet und gemeinsam getestet werden. Bei einer disziplinär gemischten Gruppe werden auch ganz unterschiedliche Aspekte getestet und erprobt, mit manchmal überraschenden Ergebnissen. Doch auch laufende Forschungsprojekte können interessante Methoden aufwerfen, wie z.B. Möglichkeiten der Anwendungen von Smart Materials wie dielektrischen Elastomere, die für Wissenschaftler*innen und Künstler*innen aus Design, Fashion, Physik, Raumfahrttechnik und weiteren Disziplinen erfahrbar gemacht werden.

Vorbereitung:

Die Workshops können von einer oder mehreren Personen der eigenen Institution geleitet werden. Bei neuartigen Technologien in denen das Equipment und die Expertise nicht in-house vor helfen. Ideal ist es, wenn schon die Workshopleitung disziplinenübergreifend ist, und schon hier Vertreter*innen unter-

Hybrid Format

Hybrid Making



hy

schiedlicher Disziplinen vertreten sind. Noch wichtiger wird dies jedoch bei den Teilnehmer*innen. Idealerweise repräsentieren sie unterschiedlichste Disziplinen und haben auch unterschiedliche Interessen in den Anwendungsmöglichkeiten der zu erprobenden Materie. Sobald das alles gegeben ist, braucht es nicht mehr viel: einen geeigneten Raum, der zum praktischen Arbeiten einlädt und ca. zwei volle Tage Zeit. Der erste Tag kann der Einführung in die Materie oder Technik dienen und zum ersten Testen und Erproben der Möglichkeiten genutzt werden. Spätestens am zweiten Tag sollten Kleingruppen gebildet werden, die sich eine konkretere Aufgabe wählen, an der sie den Umgang mit der Materie/Technik schon konkret ausprobieren können. Regelmäßiger Austausch zwischen den Gruppen, bei dem mögliche Fragen oder Ideen diskutiert werden können, erlaubt ein schnelles Vorankommen und ermöglicht den Input aus verschiedenen Disziplinen.

Teilnehmer*innen:

Ein Mix an Disziplinen und unterschiedlicher akademischer Hintergründe ist wünschenswert, da im gemeinsamen Austausch auch Anwendungen oder Methoden, die vielleicht nicht für alle offensichtlich sind, erprobt werden können. Um wirklichen Mehrwert für die eigene Forschung oder künstlerische Arbeit zu erzielen, bietet es sich an, Teilnehmer*innen zu haben, die promovieren oder schon im dritten Zyklus sind.

Viel Spaß beim Vorbereiten und *Hybriden!*

Die Hybrid Plattform ist eine gemeinsame Projektplattform der Universität der Künste Berlin und der Technischen Universität Berlin im Rahmen des Campus Charlottenburg. Sie dient dem disziplinenübergreifenden Austausch zwischen Künsten, Wissenschaft und Technik.